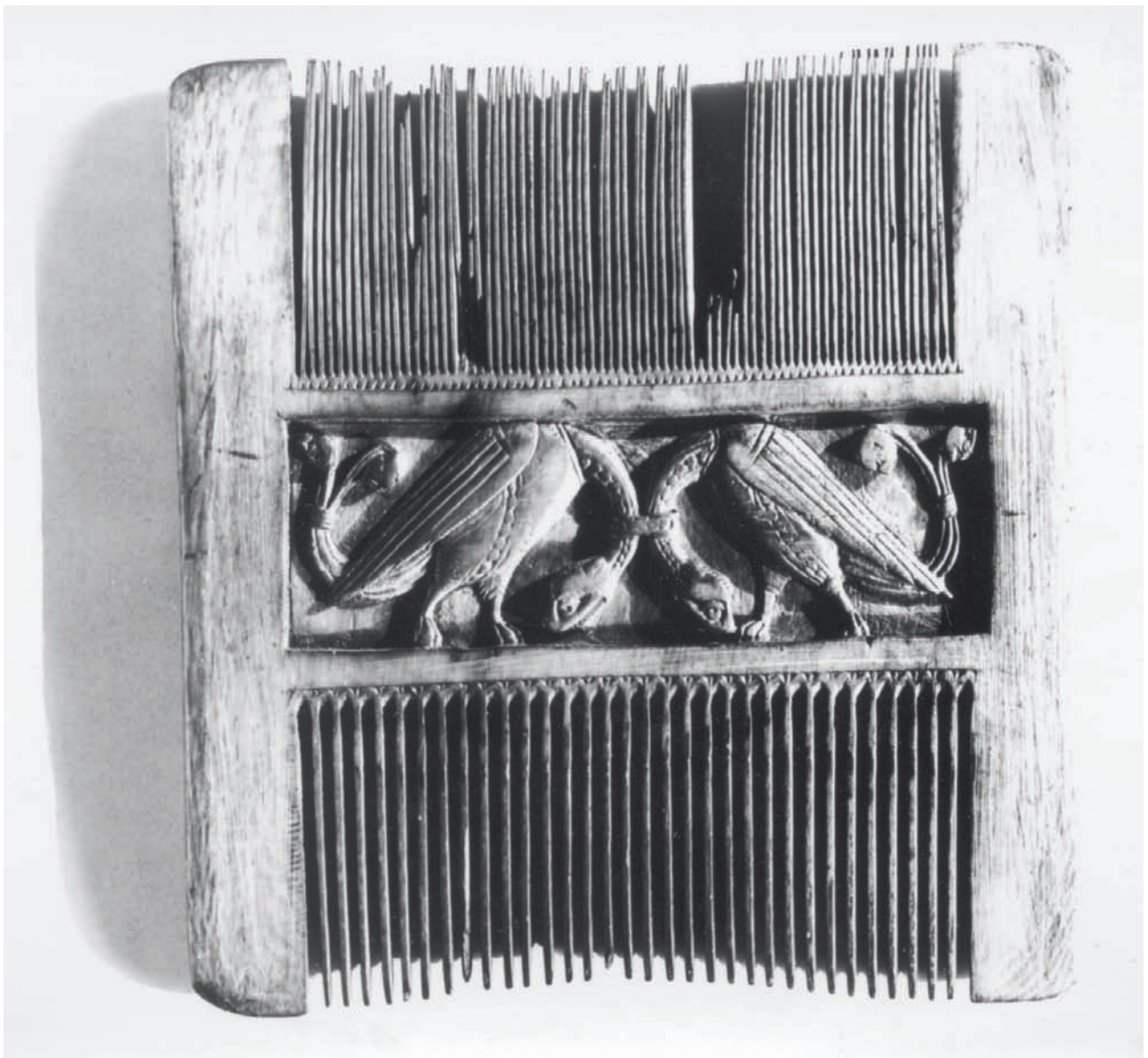


Was macht der Kamm in der Kirche?

Kinder entdecken den Siegburger Kirchenschatz



Liebe Entdeckerinnen und Entdecker, liebe Wissbegierige, liebe Kinder!

Bestimmt seid ihr ganz geblendet von all dem Gold und Silber, das in der Schatzkammer der Pfarrkirche St. Servatius in Siegburg aufbewahrt wird. Oder vielleicht kennt ihr sie noch gar nicht und seid neugierig, mehr über all die Dinge dort zu erfahren? Von einigen Personen und Geschichten habt ihr vielleicht aber auch schon gehört – in der Schule, im Kommuniionsunterricht oder in Erzählungen zu Hause. Wisst ihr aber auch, dass der Siegburger Schatz einer der bedeutendsten Kirchenschätze der Romanik in Deutschland ist und es in den beiden Kirchen St. Michael und St. Servatius einzigartige Gegenstände gibt? Wisst ihr, warum die Schreine für die Heiligen so aussehen wie Häuser? Oder warum in der Schatzkammer ein Kamm aufbewahrt wird? Es gibt noch viel mehr Fragen zu stellen und wenn ihr die Antworten kennt, macht es viel mehr Spaß, auf Entdeckungsreise zu gehen. Mit diesem Führer wollen wir euch die Möglichkeit geben, die Kirchen und die Schatzkammer (besser) kennenzulernen. Was ihr heute seht, ist viele hundert Jahre alt. Und es ist etwas Besonderes, dass die kostbaren Gegenstände erhalten sind und für jeden ausgestellt werden. Denn bis vor ungefähr 200 Jahren waren sie für ihre Besitzer, die Mönche im Kloster auf dem Michaelsberg, so wertvoll, dass sie nur ganz selten gezeigt wurden – heute wissen das die Meisten nicht mehr. Aber kostbar sind sie nicht nur wegen des Alters oder des Materials, sondern besonders wegen ihres Inhaltes ... ihr dürft gespannt sein! Wir wünschen euch viel Spaß bei euren Entdeckungen!

Liebe Eltern, Großeltern, Lehrerinnen und Lehrer, liebe Interessierte!

Wir freuen uns, dass Sie mit ihren Kindern den Weg zu uns in die Schatzkammer von St. Servatius gefunden haben – ob privat oder mit einer Schulklasse, alleine oder in einer Gruppe. Es ist uns gerade nach der Schließung des Benediktinerklosters auf dem Michaelsberg ein großes Anliegen, das einzigartige Kulturerbe, über das die Stadt Siegburg verfügt, zu erhalten

und zu vermitteln – besonders auch an eine Generation, die mit der Kirche, ihren Inhalten und ihrer Geschichte nicht mehr selbstverständlich vertraut ist. Dieses Begleitmaterial soll dazu dienen, dass Sie gemeinsam die Kirchen und die Schatzkammer entdecken. Sie können sich herausuchen, so viel Sie wollen und was Sie besonders interessiert und die entsprechenden Seiten ausdrucken. Die anderen können Sie z. B. für einen späteren Zeitpunkt aufheben, sie vor, während und/oder nach dem Besuch benutzen, zur Vorbereitung, zum besseren Verständnis oder zur Erinnerung und Nachbereitung. Die Fragen und Informationen dienen als Gesprächsanregung, sollen den Entdeckergeist ankurbeln und Freude an dem entwickeln, was diese Stadt an Einzigartigem zu bieten hat.

Dieses Begleitmaterial richtet sich an Einzelbesuchende, ist aber gleichermaßen für den Schulunterricht geeignet. Es wurde aber bewusst nicht als Handreichung konzipiert, denn Hauptnutzer sollen die Kinder sein. Die Literaturhinweise am Ende sind für Erwachsene gedacht und dienen der Vertiefung bzw. Vorbereitung. Eine Handreichung speziell für den Religionsunterricht wurde im Jahr 2000 entwickelt.

Man sieht nur, was man weiß. Und Dinge sind immer noch am spannendsten, wenn man die Geschichten dahinter kennt. Dabei haben wir für dieses Begleitmaterial besonders ungewöhnliche und wichtige Themen herausgesucht. Die einzelnen Blätter sind zum Lesen, zum Ergänzen, zum Malen und Überlegen gedacht. Sollten euch und Ihnen weitere Fragen unter den Nägeln brennen, so freuen wir uns über einen gemeinsamen Austausch.

Ein Dank gilt zum Schluss besonders der Stiftung Benediktinerabtei Michaelsberg, die dieses Begleitmaterial finanziell großzügig unterstützt hat.

Katholische Kirchengemeinde St. Servatius
Siegburg, November 2012

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
Inhalt	2
Schon mal gehört? – Einige Spezialbegriffe	3
Ein Spaziergang zur Abtei	4
Der Anno-Schrein – ein himmlisches Haus für den Erzbischof	5-7
Die Pfarrkirche St. Servatius	8-10
Was ist ein Schatz?	11-12
Wem gehört der Schatz?	13
Die Schatzkammer St. Servatius	14
Honoratus-Schrein	15
Benignus-Schrein	16-17
Mauritius- und Innocentius-Schrein	18
Tragaltäre	19-20
Anno-Stab und Anno-Kamm	21
Andreas-Kästchen	22
Reliquiare aus Limoges	23
Apollinaris-Schrein	24
Ein Blick hinein	25
Löwen auf dem Dach	26
Praktisches	27
Literaturhinweise	28
Bildnachweis und Impressum	29

Schon mal gehört? – Einige Spezialbegriffe

Alle schwierigen und ungewöhnlichen Begriffe sind bei ihrer ersten Erwähnung im Text kursiv gedruckt und hier genauer erklärt.

Almosen

Unter Almosen versteht man eine materielle Zuwendung, bei der keine Gegenleistung verlangt wird. Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie Mildtätigkeit oder Mitleid.

Apostel

Die zwölf Apostel waren die engen Begleiter Jesu und wurden von ihm direkt zur Verkündung seiner Lehre ausgesandt. Sie hießen Petrus, Andreas, Jakobus der Jüngere, Jakobus der Ältere, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Thaddäus und Judas.

Basis

Die Basis ist der untere Teil einer Säule.

Byzanz

Heute heißt Byzanz Istanbul und ist die Hauptstadt der Türkei.

Chor

Der Chor ist der Bereich der Kirche, in dem der Hauptaltar steht.

Emaillé

Die Emaillé-Schmelztechnik (Emaillé oder Email kommt aus dem Französischen von schmelzen) ist eine Methode zur Verzierung von Metall und Glas.

Erzbischof

Der Erzbischof ist der Vorsteher eines Zusammenschlusses aller regionalen Kirchen.

Erzengel

In der Reihe der Engel ist der Erzengel einer der wichtigsten. Nur drei werden mit Namen benannt: Michael, Gabriel (er hat Maria und den Hirten die Geburt Jesu verkündet) und Raphael.

Eucharistie

Bei der Eucharistie, der heiligsten Handlung der Messfeier, wird das Brot in den Leib Christi gewandelt.

Filigran

Diese sehr feine Technik der Goldschmiedekunst heißt übersetzt „gekörnter Draht“. Tatsächlich sieht der feine Goldfaden aus wie eine Kette mit winzigen Perlen.

Gotik

Der Stil der Gotik entstand in der Mitte des 12. Jahrhunderts in Frankreich. Wichtige Merkmale sind die dünnen Wände, viele und hohe Fenster, spitze Bögen, ein „Gerippe“ zur Stützung der Mauern und hohe Gewölbe.

Kapitell

Das Kapitell ist der obere Abschluss einer Säule, oft kunstvoll verziert.

Märtyrer

Menschen, die für den Glauben an Gott gelitten haben und für ihn gestorben sind, nennt man Märtyrer.

Missionar

Ein Missionar verbreitet den Glauben und will andere von diesem überzeugen.

Prophet

Das Alte Testament der Bibel erzählt von weisen, meist bärtigen Männern, die durch ihre Visionen und ihre Weisheit Zukünftiges voraussagen konnten. Sie wurden auserwählt oder waren berufen, um den Glauben zu verkünden. Ihre Namen sind Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona und Micha.

Reliquien

Als Reliquien (=Überbleibsel) bezeichnet man verehrungswürdige Objekte. Dabei wird unterschieden zwischen den Knochen der Heiligen, von Heiligen benutzten Gegenständen oder Dingen, die mit den Überresten der Heiligen in Berührung gekommen sind.

Romanik

Den Stil vor der Gotik nennt man Romanik. Typisch sind dicke Mauern und Rundbögen.

Tabernakel

Als Tabernakel (=verhüllter Ort) bezeichnet man den Aufbewahrungsort für die gewandelte Hostie, das Brot des Abendmahls, das zum Leib Christi wurde.

Ein Spaziergang zur Abtei

Wenn du Lust und Zeit hast, dann geh nicht direkt in die Schatzkammer der Kirche St. Servatius, sondern lauf zunächst einmal auf den Siegburg. Oder vielleicht kennst du den Berg als Michaelsberg?

Bestimmt willst du wissen, warum. Es gibt zwar in der Schatzkammer viel zu sehen – Gold und Silber, kostbare Stoffe und auch einen Kamm –, aber das ist nur die Hälfte der Geschichte hinter dem Siegburger Kirchenschatz. Denn die beginnt eigentlich oben auf dem Siegburg bei der ehemaligen Benediktinerabtei St. Michael.

Fast hätten die Mönche, die 2011 hier ausgezogen sind, noch das 950. Jubiläum des Klosters feiern können. So lange gab es hier – mit kurzen Unterbrechungen – Benediktiner, die sich dem Beten und Arbeiten verschrieben hatten. Der Gründer des Klosters war eine berühmte Persönlichkeit und ein sehr einflussreicher Mann: Anno II. Er war *Erzbischof* von Köln und weil er so mächtig war, wollte er auch nach seinem Tod nicht in Vergessenheit geraten. Deshalb suchte er sich diesen Berg als Begräbnisort aus: In der Kirche, die man von überall sehen konnte, wurde er 1075 beigesetzt.

Durch seine Geschenke, die man Stiftungen nennt, erlangte das Kloster großen Reichtum. Und damit sind nicht nur Geld und Ländereien gemeint, sondern auch *Reliquien*. Sie waren und sind für die Gläubigen unermesslich wertvoll, aber dazu später mehr. Die Mönche beteten jeden Tag für Annos Seelenheil, damit es ihm nach seinem Tod gut gehe und er ins Reich Gottes, ins Paradies, aufgenommen werde. 1183 wurde er sogar heilig gesprochen. Damit alle verstanden, wie wichtig der Heilige Anno und damit das Kloster als sein Begräbnisort sind, wurde für seine sterblichen Überreste ein kostbarer Schrein angefertigt. Wenn du ihn ansehen willst, dann komm doch mit in die ehemalige Klosterkirche!



Was ist für dich heute das wichtigste oder auffälligste Gebäude in Siegburg?



Welche Bedeutung spielt das Siegburger Kloster für dich oder deine Familie? Frag mal nach!



Der Anno-Schrein – ein himmlisches Haus für den Erzbischof

Direkt, wenn du in die Kirche hereinkommst, findest du in einer Seitenkapelle auf der rechten Seite den Gold glänzenden Schrein des Heiligen Anno. Er ist so wertvoll und empfindlich, dass er hinter Gittern und dickem Glas aufbewahrt wird.



Schau ihn dir genau an! Erinnert er dich an etwas? Der Schrein sieht aus wie ein Haus mit einem Dach und Giebeln. In ihm befinden sich die sterblichen Überreste des Heiligen Anno. Warum überhaupt ein Schrein, wenn Anno sich doch 1075 in der Kirche hatte bestatten lassen? Zwar war Anno rückblickend ein strenger und auch grausamer Mensch, aber er hat viel für die Kirche getan. Aus diesem Grund wurde er 1183 heilig gesprochen. Seine Gebeine wurden nach der Heiligsprechung aus dem ursprünglichen Grab herausgeholt und in einen Schrein umgebettet. Dies galt als Zeichen, dass er nicht mehr tot ist, sondern den Tod überwunden hat und ins Reich Gottes aufgenommen wurde. Dafür reichte nun nicht mehr nur ein einfacher Sarg, nur ein „Haus“ aus Gold und Edelsteinen war dem Heiligen würdig – ein glitzerndes, wertvolles Symbol für die Ewigkeit. Wurde jemand heilig gesprochen, kamen viele Menschen, Pilger genannt, zum Beten an das Grab, das nach der Heiligsprechung der Schrein war. Damit diesen alle sehen können, wurde er meist in der Mitte der Kirche bzw. im Chor aufbewahrt. Dort konnte er von den Gläubigen verehrt werden, ihnen Halt geben und Vorbild sein. Der Anno-Schrein stand im Mittelschiff der Kirche über dem Grab des Heiligen. (Du findest die Grabplatte in der Mitte der Kirche.)

Den Schrein haben zwei Goldschmiede angefertigt, von denen nur einer namentlich bekannt ist: Nikolaus von Verdun. Er hat auch am Schrein der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom mitgewirkt und gilt als einer der bedeutendsten Goldschmiede seiner Zeit. Der Anno-Schrein ist ein weiteres seiner Meisterwerke. Zwar gibt und gab es in der Gegend an Rhein und Maas, einem Fluss in Belgien, noch einige dieser Art, aber nicht alle waren so prunkvoll wie dieser. Zunächst einmal solltest du dir all das Metall wegdenken, denn darunter befindet sich ein Kasten aus Eichenholz. Mit den ganzen Verzierungen wiegt der Schrein 250 Kilogramm!

Die jeweils sechs Felder auf den Seiten, die an den Stirnseiten und die je fünf auf dem Dach sind leer. Ursprünglich befanden sich hier an den Längsseiten zahlreiche Figuren. Obwohl sie fehlen, gibt es genug zu sehen. Zum Beispiel die Säulen an der Seite, die *Kapitelle*, die wie in der Steinarchitektur kunstvoll verziert sind, oder die Dachbekrönung, die man Kamm nennt, mit Menschen, Dämonen und Fabelwesen. Oder die kleinen Plättchen (56 gab es insgesamt) an den Seiten und dem Dach (sogar mit Köpfen), die wie ein Rahmen aussehen und Heilige oder Tugenden, also Vorbilder, zeigen. Die besondere Technik, aus der sie hergestellt sind, *Emaille*, ist heute gar nicht mehr so kunstvoll möglich. Ein paar Figuren aber gibt es dann doch zu sehen: über den Bögen, Arkaden genannt, seht ihr die Halbfiguren einiger *Apostel* und *Propheten*. Alle sind durch Inschriftenbänder namentlich benannt. Oder in den Ecken befinden sich interessante Figuren mit Tierköpfen.





Sie stellen die vier Evangelisten dar – die vier Personen, die Bücher über das Leben Jesu verfasst haben. Sie heißen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Jedem der vier ist eine Gestalt zugeteilt, damit du sie direkt erkennen kannst: ein Engel (Matthäus), ein Löwe (Markus), ein Stier (Lukas) und ein Adler (Johannes). Ihre Geschichten kannst du in der Bibel im Neuen Testament nachlesen. Diese Art der Darstellung (die Figuren tragen die Köpfe der dargestellten Evangelisten) sieht man nur sehr selten!

Da ihr Anno auf dem Schrein nicht mehr dargestellt findet, geht doch ein Stück ins Kircheninnere. An einer Säule findet ihr nämlich eine Figur des Klosterstifters. Dargestellt ist er mit der Kleidung eines Bischofs, dem Stab und der Mitra, der Kopfbedeckung des Bischofs. In der Hand hält er das Modell einer Kirche. Habt ihr es erkannt? Es ist die Klosterkirche, die Anno als Zeichen seiner Stiftung herzeigt.

Dass der Schrein nicht mehr vollständig erhalten ist, hat einen sehr traurigen Grund, der gleichzeitig sehr kompliziert ist: Vor etwas mehr als 200 Jahren (Anfang des 19. Jahrhunderts) hat man die alten kirchlichen Schätze nicht mehr so Wert geschätzt oder sie wurden aufgrund eines politischen Beschlusses der Kirche abgenommen. Die neuen Besitzer hatten meist mehr Interesse an dem Gold und Silber, nahmen es auch vom Anno-Schrein ab, schmolzen es ein und füllten damit ihre Kassen. Da aber nur die Figuren an den Seiten und auf dem Dach aus echtem Silber waren, blieben die übrigen Teile des Anno-Schreins erhalten. Zum Glück gibt es zwei alte Gemälde des Schreins und so weiß man, was darauf dargestellt war: auf der Vorderseite der Heilige Anno mit Christus und Engeln, auf der Rückseite der Schutzpatron des Klosters, der *Erzengel* Michael mit den Erzengeln Gabriel und Rafael, Maria, die Mutter Jesu, und zwei weibliche Heilige, an den Seiten heiliggesprochene Kölner Bischöfe und Erzbischöfe sowie Heilige, deren Reliquien in der Abtei aufbewahrt wurden. Auf dem Dach befanden sich Szenen aus dem Leben Annos.



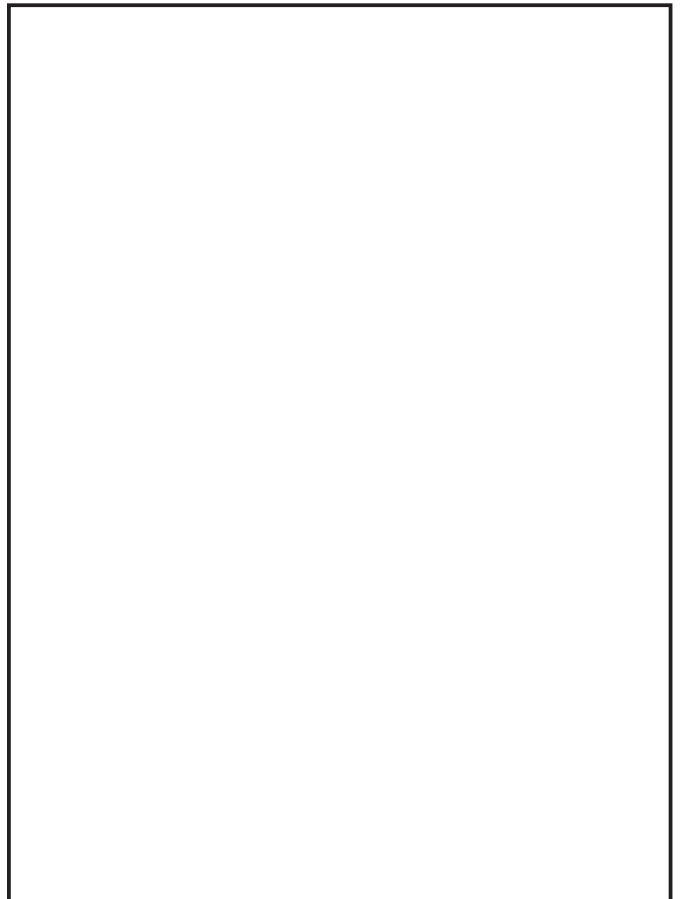
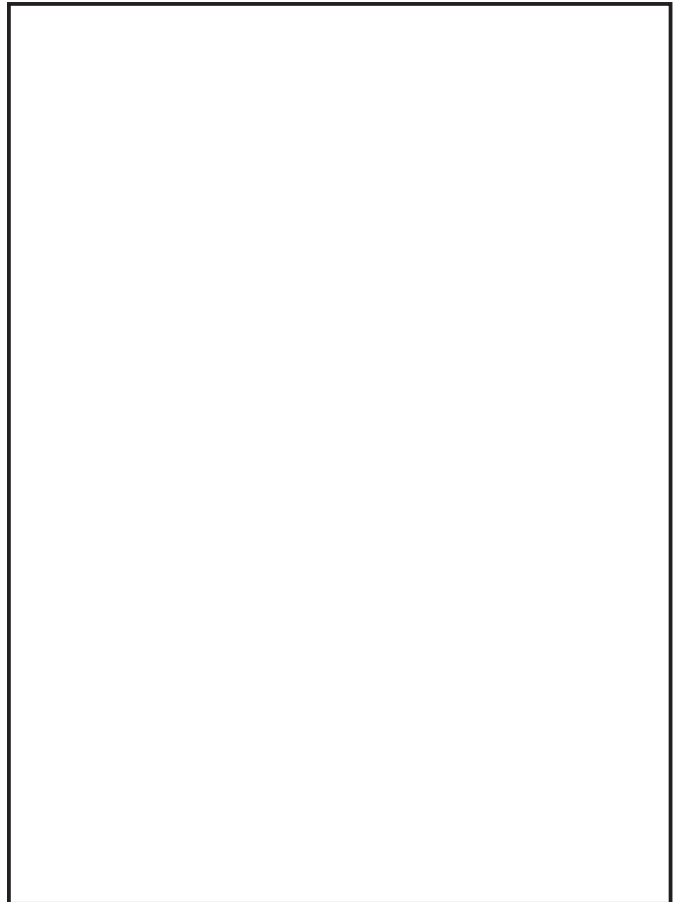
Wer war Anno?

Anno wurde um 1010 in Schwaben geboren und war eines von acht Kindern. Obwohl er eine höfische Ausbildung in ritterlichen Tugenden genoss, ging er zu seinem Onkel nach Bamberg, wurde Geistlicher und sogar Leiter der Bamberger Stiftsschule, obwohl dies für jemanden seiner Herkunft, aus dem niederen Adel, unüblich war. Gut für seine Karriere war, dass er mächtige Menschen kannte: sogar den Kaiser, Heinrich III., persönlich. Und sein Lehrer wurde später zum Papst gewählt. Heinrich holte Anno an seinen Hof, da Anno sehr gebildet war und der Kaiser viel mit ihm vorhatte. Nach dem Tod des Kölner Erzbischofs bestimmte er Anno zu dessen Nachfolger. Anno wurde zu einem der mächtigsten Kirchenmänner des Landes. Er war so mächtig und machthungrig, dass er sogar den jungen Kaiser Heinrich IV. auf einem Schiff nach Köln entführte, um ihn dort zu einem Kaiser nach seinen Vorstellungen zu erziehen. Beinahe wäre der Kaiser dabei ertrunken, da er, um sich zu retten, über Bord sprang. Anno wurde durch diese Entführung noch mächtiger, da er nun Vormund des Kaisers wurde. Heinrich hat Anno dafür jedoch sein Leben lang gehasst.

Anno war auf der einen Seite sehr rücksichtslos, auf der anderen Seite hat er für den Zusammenhalt des Reiches und den Schutz der Kirche gesorgt und sehr bedeutende Klöster wie Siegburg gegründet, in dem Mönche nach einer strengen Regel des Heiligen Benedikt lebten.



Vielleicht hast du Lust, Szenen aus Annos Leben in die Felder zu malen, die die leeren Stellen auf dem Anno-Schrein füllen könnten.



Die Pfarrkirche St. Servatius

Nun geht es wieder runter zum Marktplatz. Von hier aus hast du einen schönen Blick auf die beiden Kirchen St. Michael und St. Servatius. Vielleicht fragst du dich, warum es am Fuße des Berges noch eine Kirche gibt, wenn doch die Abteikirche durch Anno so berühmt und wichtig war. Eine Klosterkirche war in erster Linie für die Mönche und Geistlichen gedacht, auch für Pilger. Die stolze Ortsbevölkerung brauchte und wollte aber ihre eigene Kirche z. B. auch für Taufen und Trauungen.

Bevor es das Kloster überhaupt gegeben hat, existierte auf dem Siegberg eine Burg und an dessen Fuß eine kleine Siedlung, wo zum Beispiel der Burgverwalter und Handwerker wohnten. Seit dem 10. Jahrhundert hatte die Siedlung eine Kirche, die dem Heiligen Servatius geweiht war. Nach einem Machtkampf mit dem Burgbesitzer Heinrich I. übernahm Anno die Burg und gründete 1064 das Kloster. Auch die Siedlung wurde weiter ausgebaut, schließlich brauchte das Kloster Menschen, die dort arbeiteten und es versorgten. Zudem konnten sich im Schutz des Klosters Händler und Handwerker ansiedeln. Die Kirche St. Servatius war ihre Pfarrkirche. Die Siedlung bekam um 1220 eine mächtige Stadtmauer, von der du noch einige Reste in der Ankergasse, dem Park an der Kreissparkasse und am Mühlengraben sehen kannst. Sie bot der Stadt, aber auch dem Kloster Schutz.

Weiter geht es auf den Kirchplatz. Du stehst vor dem mächtigen Westturm. Der Platz um die Kirche diente bis 1807 als Friedhof. Der Turm wurde um 1220 als letzter Gebäudeteil fertig gestellt – in derselben Zeit wie die Stadtmauer. Begonnen wurde mit dem Neubau der Kirche aber etwa 50 Jahre vorher mit dem *Chor* der Kirche. Dies war deshalb sinnvoll, da man diesen geweihten Ort als erstes für den Gottesdienst und die *Eucharistie* brauchte. Als aber der Turm fertig gestellt war, stellte man fest, dass der alte Stil der *Romanik* nicht mehr modern war und begann 1265 von vorne mit dem Neubau des Chores. Das große Vorbild war dabei der Kölner Dom, der bedeutendste Kirchen-

bau der Zeit in Deutschland, der gerade einmal 20 Jahre im Bau war und in der neuesten Architekturmode errichtet wurde: der *Gotik*.

Die Kirche betrittst du heute durch das Portal im Westen. Das war nicht immer so, denn die eigentlichen Eingänge lagen an den Seiten. Der Kirchenraum ist in der Mitte höher als an den Seiten, Fenster gibt es aber sowohl an den Seiten, im Seitenschiff, als auch in der Mitte, im Mittelschiff.



Diese Bauart nennt man Basilika – typisch für Kirchen dieser Zeit und angelehnt an die Bauweise der Römer. Im Vergleich zum Chorraum hat das Mittelschiff dicke Mauern mit massiven eckigen Pfeilern und die Fenster und Durchgänge besitzen runde Bögen. Diesen Stil nennt man Romanik. Der Chor hat große Fenster, die am oberen Ende kunstvolle Verzierungen besitzen (Maßwerk). Die Mauer ist nicht mehr so wichtig, viel mehr das Licht, das durch die bunten Fenster gelangt, wie im Kölner Dom oder anderen gotischen Kirchen. In der Kirche gibt es viel zu sehen, aber wir schauen uns erst einmal nur zwei Dinge an: die Bänke im Mittelschiff und den Hochaltar.

Auf dem Weg zum Chor gehst du an den Bänken für die Kirchengemeinde vorbei. Vergleiche die Formen an den Seiten mit denen der Fenster im Chor oder die Blattranken mit denen der Kapitelle im nördlichen Seitenchor. Sie sehen sich sehr ähnlich und doch stammen sie nicht aus derselben Zeit. Die Bänke für die Gemeinde sind nämlich erst im 19. Jahrhundert in die Kirche gekommen. Das sieht man nicht nur daran, dass sie sehr ordentlich, also maschinell gearbeitet wurden, man weiß es auch daher, dass es in der Zeit der Gotik in den Kirchen nur ganz

selten Bänke für das einfache Volk gegeben hat. Sitze standen – wenn überhaupt – nur im Chor und waren den Priestern vorbehalten. Besonders schön sind an den Bänken die Darstellungen von Tieren, die zur Belehrung der Gläubigen gedacht waren und vor schlechten Eigenschaften, den Lastern, warnen sollten: die streitenden Hähne (Streitsucht), der Wolf im Schafspelz (Hinterlist), das Schwein mit Eicheln (Gefräßigkeit), der Fuchs und die Henne (Verführung), die Eule mit Spiegel (Eitelkeit), der Bär mit Bienenkorb (Genusssucht), das Eichhörnchen mahnt zur Vorsorge und der Esel mit Gepäck warnt vor zu viel irdischen Sorgen.



Der Hochaltar stammt nicht aus dem Mittelalter – auch wenn er in seinem Aufbau und seinen Formen ganz typisch gotisch aussieht. Er wurde erst 1904 zur Aufbewahrung des Anno-Schreins angefertigt. In dieser Zeit war mittelalterliche Kunst wieder modern und es wurden viele Dinge in Anlehnung daran angefertigt.



Durch die Glasscheibe oberhalb des Tabernakels siehst du aber heute den Schrein des Hl. Apollinaris, denn der Anno-Schrein steht ja in der Kirche auf dem Michaelsberg. Im Jahr 1955 hat die Kirche St. Servatius dem Benediktinerkloster den Schrein als Leihgabe überlassen, da er eigentlich dort hingehört. Dass der Altar aber ursprünglich für den Schrein des Anno gedacht war, siehst du an den Darstellungen auf den Bildern seitlich, den Seitenflügeln, und an der Figur des Heiligen Anno in der Mitte des Altars. Auf der linken Seite verteilt Anno *Almosen* an die Armen und Bedürftigen, auf der rechten Seite unterweist er den Pfalzgrafen Heinrich und lässt sich den Sieberg schenken, um ein Kloster zu errichten. Auf der Rückseite befinden sich Darstellungen aus dem Leben Jesu: Jesus betet im Garten Getsemani und Jesus trägt das Kreuz auf den Berg Golgota. Die restlichen Figuren stellen all die Heiligen dar, deren Reliquien in der Schatzkammer St. Servatius aufbewahrt werden. Von links nach rechts siehst du:

Benignus von Dijon. Er war Einsiedler und *Missionar* im Osten Frankreichs, im Burgund. Heilige werden oft mit Symbolen dargestellt, anhand derer du erkennen kannst, wer dargestellt ist. Sie werden Attribute genannt. Meist sind es Gegenstände, die anzeigen, wie sie als *Märtyrer* wegen ihres Glaubens an Gott gestorben sind. Benignus wurde wilden Hunden ausgeliefert und mit einer Lanze erstochen. Deshalb siehst du ihn mit zwei Lanzen und einem Hund.

Apollinaris war Bischof von Ravenna in Italien. Er trägt deshalb das Bischofsgewand.

Mauritius war Soldat einer römischen Legion, der Thebäischen Legion. Er starb, weil er an den christlichen Gott glaubte und nicht den heidnischen Götzen dienen wollte. Ihn erkennst du an seiner Soldatenrüstung, vor allen Dingen aber an seiner Hautfarbe: Er war dunkelhäutig.

Auch Innocentius war ein Soldat der Thebäischen Legion. Da er enthauptet wurde und Soldat war, ist er der Schutzheilige der Waffen- und Messerschmiede.

Honoratus war Pilger, Einsiedler, Klostergründer und später Bischof von Arles. Auch ihn erkennst du an der Kleidung des Bischofs.

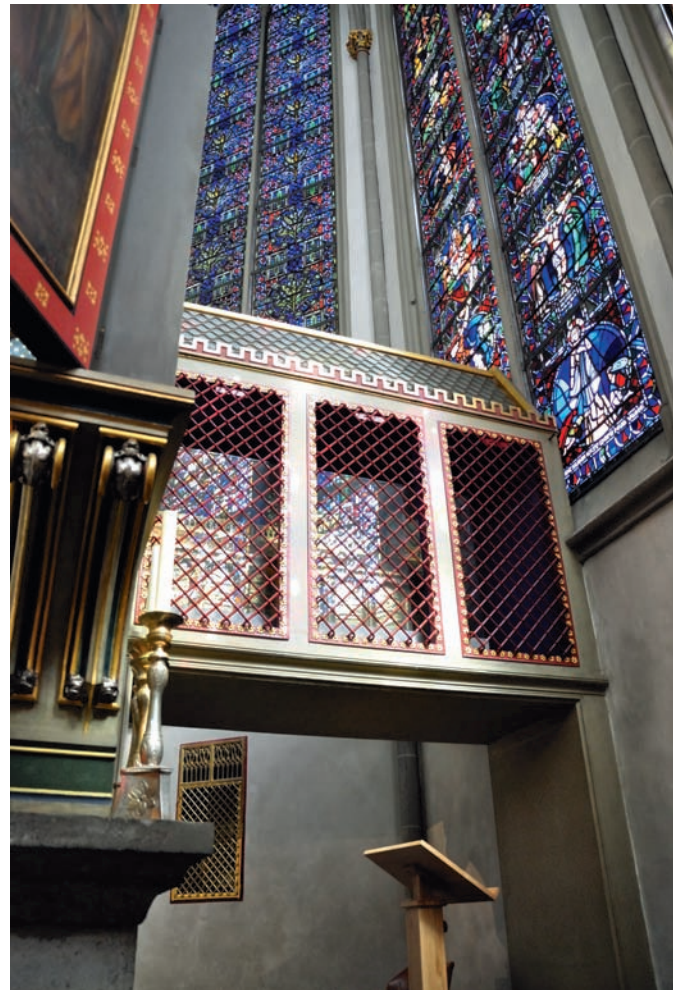
Nur vom Erzengel Michael, Anführer der Engelschar und Kämpfer gegen das Böse bzw. den Teufel (in Form eines Drachen), werden keine Reliquien in der Schatzkammer aufbewahrt, denn nur von Menschen gibt es Reliquien, nicht von Engeln. Aber er gehört logischerweise auch in die Reihe der Figuren am Altar, denn schließlich war er Patron des Siegburger Benediktinerklosters.

Darunter rahmen die Bilder der zwölf Apostel, die Begleiter Jesu, den Tabernakel, in dem das gewandelte Brot aufbewahrt wird.

In der Mitte des Altars befindet sich der Apollinaris-Schrein. Er ist viel später als die anderen Schreine entstanden, nämlich 1446 durch den Kölner Goldschmied Hermann von Aldendorp. Erst etwa 50 Jahre vorher waren die Reliquien des Heiligen nach Siegburg gekommen. Obwohl in dieser Zeit schon ein ganz anderer Kunststil modern war (du hast es an der Kirche gesehen), hat der Goldschmied den Schrein wie die anderen, viel früheren, gestaltet. Vielleicht, um ihn besser in den Schatz einzupassen. Nur die spitzen Bögen an der Seite verraten, dass eine neue Zeit angebrochen war. Auch das Dach sieht ganz anders aus, denn hier waren nie Figuren angebracht wie bei den Schreinen der Romanik – typisch für die gotischen Schreine war ein großflächiges, einheitliches Muster. Hier zieren Rauten mit Lilien und Doppeladler die Fläche. Wenn du hinter den Altar gehst, kannst du den Schrein besonders gut sehen. Aber bitte frag erst nach. Den Chor einer katholischen Kirche soll man mit Respekt betreten. Du kannst aus der Nähe auch sehen, dass mit dem vergoldeten Kupfer, das den Holzkern umschließt, etwas nicht stimmt: Es legt sich in Wellen. Bei einer Restaurierung Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der alte Holzkern gegen einen neuen ausgetauscht. Nur leider hat man Holz genommen, das noch nicht ausreichend abgelagert, also noch nicht getrocknet war. Mit der Zeit ist es getrocknet und einfach zusammengeschrumpft. Das dünne, aufgenagelte

Metall konnte nicht mitschrumpfen, sondern legte sich in Wellen.

Kannst du dir vorstellen, warum es hinter dem Altar einen Durchgang unter dem Schrein gibt?



Die Gläubigen sollten um den Altar herum pilgern und unter dem Schrein hindurchgehen können, da sie so im wahrsten Sinne „unter den Schutz des Heiligen“ gestellt wurden. Schließlich war der Heilige Apollinaris der zweite Schutzpatron der Servatiuskirche.

Was ist ein Schatz?

Überleg dir doch zunächst einmal, was für dich besonders wertvoll ist oder wovon du denkst, dass alle Menschen es besonders wertschätzen. Ist es für dich ein Mitbringsel aus dem letzten Urlaub, ein Foto mit dem besten Freund, das Handy oder eher die Spardose auf dem Küchenschrank?

All diese Dinge machen dein Leben schöner und angenehmer, aber du brauchst sie nicht unbedingt zum Überleben. Und genau darin liegt das Geheimnis eines Schatzes.

Menschen haben schon immer gesammelt, alleine deshalb, um überleben zu können: Nahrung zum Essen, Holz zum Feuer machen oder Felle zum Wärmen. Irgendwann aber hat der Mensch mehr zusammengetragen, als er unbedingt brauchte. Warum? Er konnte damit zeigen, wie reich und mächtig er war oder er konnte bestimmte symbolische Werte zum Ausdruck bringen. Dinge wurden also nicht nur deshalb zum Schatz, weil sie materiell besonders wertvoll waren, sondern weil sie für bestimmte Personen eine symbolische Bedeutung besaßen. Materieller Reichtum kam und kommt im weltlichen Leben vor, aber natürlich auch in der Kirche. Auch sie zeigt und zeigte ihre Bedeutung durch ihre angesammelten Schätze. Da du dir ja schon den Schrein des Heiligen Anno angesehen hast, weißt du aber, dass dieser nicht nur wegen des vielen Goldes, der Edelsteine oder Verzierungen so wertvoll war und ist, sondern besonders wegen des Inhaltes: der Gebeine des Heiligen Anno. In einer kirchlichen Schatzkammer werden also nicht nur materiell wertvolle Dinge aufbewahrt, sondern vor allen Dingen auch geistige Schätze. Das Wertvollste, das die Kirche besitzen konnte, waren die Reliquien, üblicherweise die Knochen von Heiligen, oder Gegenstände, die mit Heiligen in Berührung gekommen waren.

Nun fragst du dich, was denn an einem Knochen wertvoll sein soll? Nach dem Verständnis der Katholischen Kirche sind Heilige Vorbilder, da sie im Sinne Gottes gehandelt hatten oder sogar für Gott gestorben waren. Dafür befanden sie sich ganz dicht bei Gott in der Ewigkeit. Diese Nähe nutzen die Betenden bis heute und bitten ihren

Heiligen ihr Anliegen bei Gott zu unterstützen. Dies nennt man Fürbitte. Die größte Ungewissheit des Menschen war und ist die Frage des Lebens nach dem Tod. Durch Bittgebete wollte und will man sicherstellen, dass die Seele am Tage des Todes, bzw. des Jüngsten Gerichts, in den Himmel und nicht in die Hölle gelangt. Den Reliquien der Heiligen wurden auch wunder tätige Handlungen zugeschrieben, z. B. soll der Heilige Florian vor Feuer schützen oder die Heilige Apollonia vor heftigen Zahnschmerzen.

Zentrum der Kirche ist der Altar, sodass sich auch in jedem Altar eine Reliquie befinden muss, damit er geweiht ist. In großen Kirchen, wie auch in den Siegburgern, befanden sich immer mehrere Altäre, die jeweils anderen Heiligen geweiht waren. Die Reliquien durften aber nicht einfach so herumliegen, sondern mussten in einem Behälter aufbewahrt werden, der Reliquiar genannt wird. Außerdem wollte man den Heiligen an möglichst vielen Orten nahe sein und nicht nur am Ort ihrer Bestattung. Verschiedene Formen des Reliquiars gibt es – in der Siegburger Schatzkammer neben kleinen Kästchen die großen Reliquienschreine. Gold spielte für die Anfertigung von Reliquiaren, Schreinen, aber auch Geräten für den Gottesdienst eine Hauptrolle.

Was verbindest du mit Gold?

Gold steht für Reichtum, denn es ist sehr selten und deshalb wertvoll, es steht für Glanz, Schönheit, die Sonne und im religiösen Sinne für das Göttliche, Unendliche, Heilige und die Reinheit, denn es rostet nicht. Für Gott war das Teuerste gerade gut genug, schließlich wollte der Mensch Gott ganz nahe sein – auf der Erde und später im Jenseits. Durch die vielen Pilger, die zu den Heiligen kamen, konnte die Kirche viel Geld einnehmen, denn die Menschen dachten, wenn sie spendeten, würde dies von den Heiligen und Gott belohnt. Deshalb waren die Reliquiare so prunkvoll, damit sie beeindrucken konnten, feierlich und wertvoll aussahen und noch mehr Menschen anzogen.



Hast du auch etwas,
das du sehr verehrst?



Was bedeutet dies für dich?

Wem gehört der Schatz?

Nun war die ganze Zeit die Rede von Anno, der sein Kloster reich mit Stiftungen bedachte, aber nicht davon, was denn all die Schreine, Altäre und Schätze in der Pfarrkirche St. Servatius machen. Die Geschichte dazu liest sich wie ein Krimi:

Bis zur Auflösung der Abtei 1803, also vor etwas mehr als 200 Jahren, besaß die Benediktinerabtei St. Michael in Siegburg einen viel beachteten Kirchenschatz, der zu den bedeutendsten Kirchenschätzen überhaupt gehört haben muss. Wie groß dieser Schatz einmal tatsächlich war, lässt sich heute nicht mehr genau sagen.

Als das Kloster nun aufgelöst wurde (nicht 2011, es wurde auch 1803 schon einmal zerstreut), ging alles Hab und Gut in den Besitz des Landesherrn über. Nicht alle schätzten die bisher durch die Gläubigen sehr verehrten Schreine mit ihren Reliquien. Sie interessierten sich mehr für die materiell wertvollen Dinge wie Gold und Silber. Die Metalle wurden meist direkt eingeschmolzen und zu Geld gemacht. Wie du gesehen hast, ist auch den Figuren am Anno-Schrein dieses Schicksal widerfahren.

Die restlichen Gegenstände, die der Landesherr nicht gebrauchen oder verkaufen konnte, blieben zunächst in der Abtei. Damit sie nicht beschädigt oder gestohlen wurden, sollten sie 1812 in die Pfarrkirche St. Servatius gebracht werden. Da aber die Pfarrgemeinde nicht Eigentümerin des Schatzes war, bat die Pfarrgemeinde des nahe gelegenen Birk (heute Lohmar-Birk) um eine Besitzübertragung. Im Frühjahr 1812 kamen die Birker mit Pferdefuhrwerken nach Siegburg, um sich den Schatz, der ihnen zugesprochen worden war, zu holen. Praktischerweise besaß die Stadt aber noch ihre Stadtmauer mit Toren, sodass sicherlich nicht lange geheim blieb, dass die Birker nicht auf dem Markt einkaufen wollten, sondern im Begriff waren, den Kirchenschatz mitzunehmen.

Der direkte Weg von der Kirche St. Servatius, wo der Schatz inzwischen aufbewahrt wurde,

nach Birk zurück führte vorbei am Haus von Anna Reuter und durch die Holzgasse. Es soll Anna Reuter gewesen sein, die die Bevölkerung durch das Läuten der Sturmglocken alarmierte, die dann mit Knüppeln und Besen auf die Birker losging, das Holztor, das nord-östliche Stadttor, schließen ließ und damit den Abtransport verhinderte. Für diese Tat musste sie ein Jahr ins Gefängnis. Eigentlich hätte Frau Reuter dafür ein Denkmal verdient – leider fehlte das Geld. Ein kleines Modell des Denkmals wird im Stadtmuseum und in der Schatzkammer aufbewahrt. Dort ist sie zu sehen, wie sie mit einer anderen Frau den Anno-Schrein wegträgt – obwohl er mit 250 Kilogramm dafür viel zu schwer gewesen wäre ...



Mit ihrem Eingreifen hatte sie erreicht, dass die Reste des ehemaligen Abteischatzes der Pfarrkirche St. Servatius zugesprochen wurden und heute in der Schatzkammer zu sehen sind.



Was bedeutet dir so viel, dass du es besonders beschützen würdest?

Die Schatzkammer St. Servatius

Wende dich nun Richtung Kirchenausgang. In der linken Ecke führt eine Treppe hoch auf die Empore, wo sich der Eingang zur Schatzkammer befindet. Im Jahr 1991 wurde sie erweitert und neu eröffnet. Ein aufwendiges schmiedeeisernes Gitter und eine schwere Tür schützen die Kammer. Wir haben für dich eine Auswahl von Dingen getroffen. Beachte aber: Eine Schatzkammer ist kein Museum, denn hier werden Gegenstände aufbewahrt, die nach den Regeln der Katholischen Kirche geweiht sind und verehrt werden.



Honoratus-Schrein

Erste Hälfte des 13. Jahrhundert

Die Reliquienschreine der Heiligen Anno und Apollinaris hast du bereits kennengelernt. Aber zum Siegburger Schatz gehören noch viel mehr Schreine. Der des Heiligen Honoratus im ersten Raum der Schatzkammer ist nicht nur viel kleiner als die anderen Schreine, er sieht auch etwas anders aus. Findest du nicht auch, dass er am meisten einem Haus ähnelt?



Schon die Römer bestatteten ihre Toten in Sarkophagen, die entweder eine Truhen- oder eine Hausform besaßen und meist aus Stein angefertigt waren. Da die Römer auch im Rheinland siedelten, haben die Menschen dort auch viel später noch diese Bestattungsformen gekannt und weiterentwickelt. Ein Haus für die Heiligen mit einem richtigen Dach und Giebeln, die aufwendig mit sogenannten Kämmen betont wurden – wie ein geschmücktes Haus mit schön bepflanzten Balkonkästen. Hier konnte der Goldschmied sein ganzes Können zeigen und der Besitzer seinen Reichtum und seine Wertschätzung für den Heiligen. Viele Schreine haben richtige Architekturelemente wie Säulen oder Bogennischen.

Der Honoratusschrein hat sogar auf dem Dach einen weiteren Giebel, der aussieht wie ein Erker, und an den Seiten, genau wie der Anno-Schrein, nicht nur eine, sondern zwei Säulen zwischen den Nischen. Dieser Schrein ist nur mit Metall beschlagen, das fällt direkt auf, wenn du ihn mit den anderen vergleichst, die bunte Emaille-Verzierungen besitzen. Auch ist er etwas gröber gearbeitet. Schau dir einmal die Säulen an. Die *Basis* und das *Kapitell* sind genau gleich. Viele Figuren findest du dargestellt –

welche im Einzelnen, kannst du genau nachlesen, wenn du dicht herangehst, denn die Namen befinden sich über den Köpfen oder in den Bögen. Auf jeder Seite waren jeweils sechs Apostel dargestellt, von denen sich aber nur fünf erhalten haben, darüber die Köpfe von Heiligen, deren Reihe zu den Seiten von Engeln abgeschlossen werden. Auf einer Seite befand sich ursprünglich das Bild des heiligen Honoratus.

Besonders schön sind auch die Reliefs auf dem Dach, die aus dem Leben Christi erzählen.

Schau dir die Geburtsszene genauer an: Maria liegt an der Krippe und zeigt mit der linken Hand auf ihr Kind. Damit es alle besser erkennen können, ist die Krippe in einer falschen Perspektive dargestellt. Du siehst sie von vorne und von oben gleichzeitig. Ochse und Esel scheinen sich über die Geburt zu freuen und schauen freundlich auf das Christus-Kind herab. Rechts sitzt Josef, der Zieh-Vater, und stützt sich auf einen Stab. Er trägt einen Hut mit einer breiten Krempe und einer langen Spitze. Er wird damit als Jude gekennzeichnet.

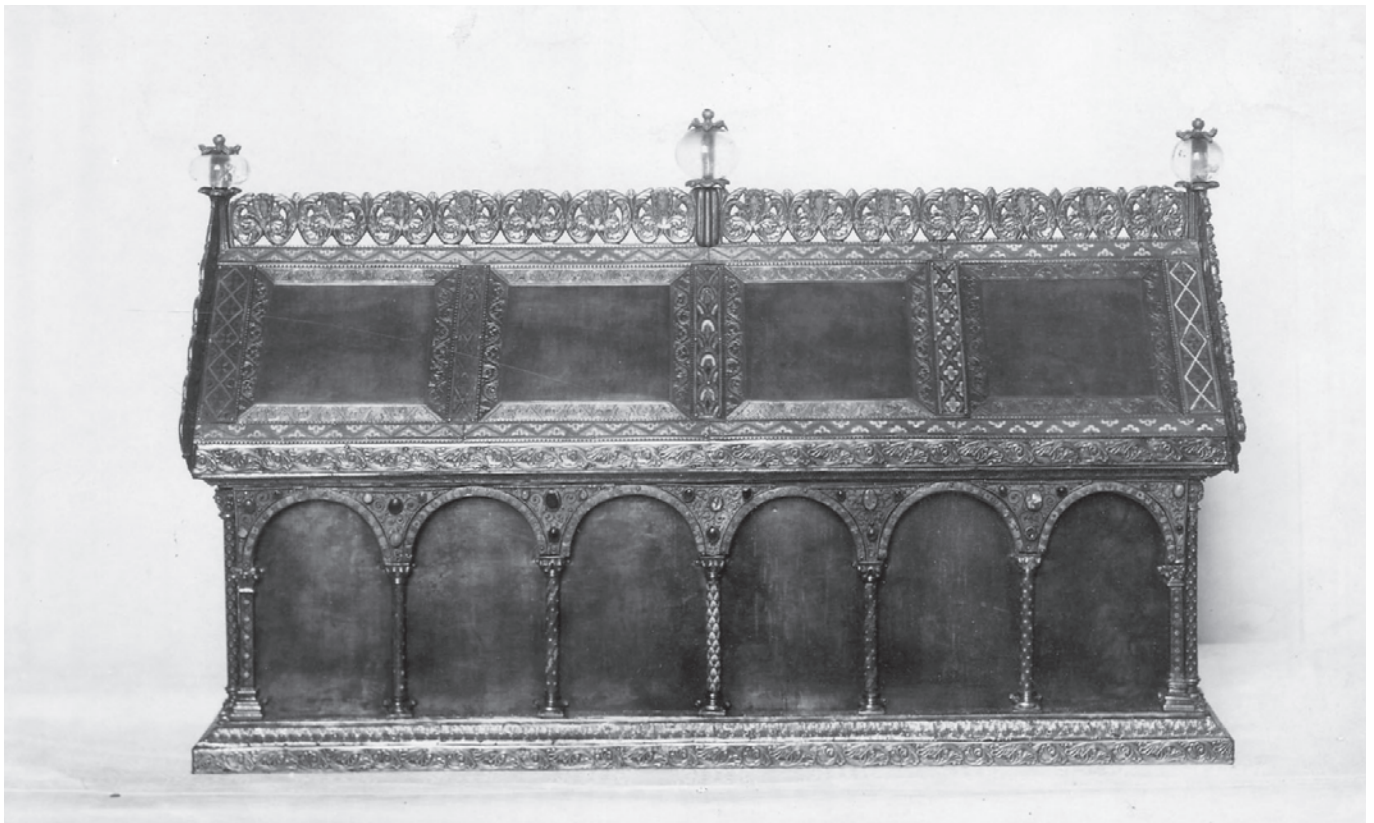


Im Schrein befinden sich sieben einzelne Reliquiendosen, die auf einer Zeichnung gezeigt und genau beschriftet werden.

Benignus-Schrein

Um 1190

Vergoldenes Metall, Emaille, Säulen, Kapitelle, ein Kamm und die Bergkristallknäufe – den Schmuck des Schreines erkennst du sofort wieder. Auch den Aufbau hast du so ähnlich schon einmal gesehen, nämlich beim Anno-Schrein: Er erinnert an ein Haus. Blätter mal zurück und vergleiche die beiden Schreine. Du wirst große Ähnlichkeiten feststellen, aber auch erkennen, dass der Anno-Schrein besonders qualitativ und aufwendig gearbeitet wurde. Schau einmal genau hin! Vermutlich ist der Benignus-Schrein wenige Jahre nach dem Anno-Schrein, aber nach dessen Vorbild gefertigt worden. Auch hier sind sehr kunstvolle Details angebracht: die bunten Säulen, die Edelsteine in ihren zarten Fassungen, deren Herstellungsart *Filigran* (vom lateinischen Wort für Draht oder Faden abgeleitet) genannt wird, die drei dicken Bergkristalle auf dem Dach und die kleinen Menschendarstellungen am Kamm.



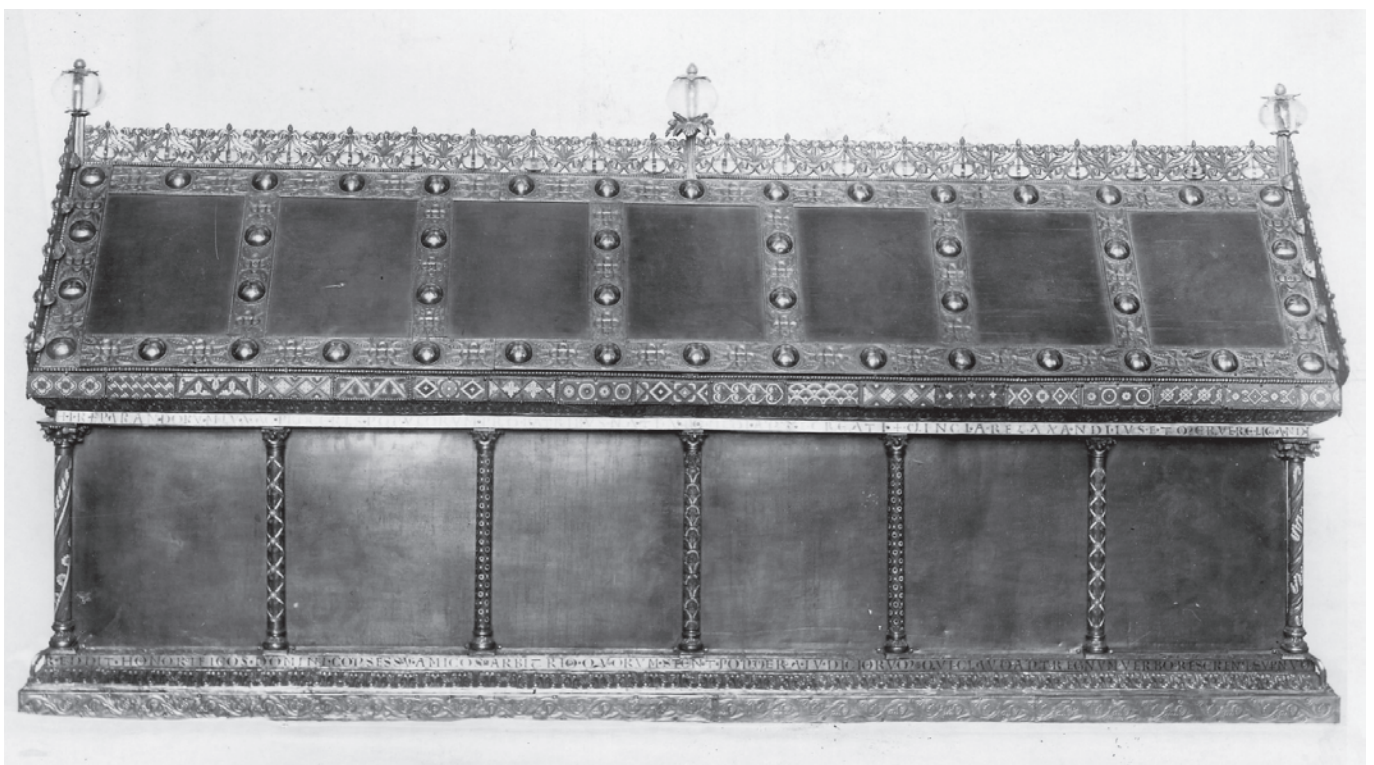


Stell dir vor, du müsstest ein himmlisches Haus für einen Heiligen entwerfen, wie würde es aussehen?

Mauritius- und Innocentius-Schrein

Um 1185

Dieser Schrein, der fast so groß wie der Anno-Schrein ist, befindet sich zur Zeit in Restaurierung, sodass du ihn in der Schatzkammer nur auf einem Foto auf der Vitrine sehen kannst. Als Anno heilig gesprochen und seine Gebeine in den Schrein umgebettet wurden, gab man weitere Reliquiare in Auftrag, um die Bedeutung und den Wohlstand der Abtei zu unterstreichen. Auch beim Mauritius- und Innocentius-Schrein haben sich die Figuren nicht erhalten, da sie aus Gold und Silber und nicht aus vergoldeter Bronze waren. Am Sockel und am Dach gibt es aber eine Inschrift, sodass man in etwa das Figurenprogramm rekonstruieren kann. Zum Beispiel waren an der Stirnseite Jesus und die Schreinsheiligen bzw. Maria mit dem Erzengel Michael und dem Heiligen Anno dargestellt, an den Seiten die Apostel. Aber es lässt sich auch so genug entdecken. Zum Beispiel die Tiere und Phantasiegestalten auf den Blau-Emailles. Eine Form von Recycling kannte man auch im Mittelalter schon: Einige der Emaille-Plättchen wurden von einem früheren Schrein oder Reliquiar wiederverwendet. Sicherlich hatte diese Wiederverwendung nicht nur einen praktischen Nutzen, sondern vielmehr war man sich ihrer Qualität bewusst.



Mauritius-Tragaltar, um 1160
Gregorius-Tragaltar, um 1180

Was macht ein Priester, wenn er auf Reisen geht oder einen Kranken besuchen will, um mit ihm die Messe zu feiern? Er braucht dafür auch außerhalb der Kirche einen geweihten und mit einer Reliquie versehenen Ort. Den Altar aus seiner Kirche kann er dafür ja schlecht mitnehmen. Stattdessen wurden kleine tragbare Altäre geschaffen, die aber, genau wie die in Kirchen, eine geweihte Altarplatte besaßen, auf der ein Kelch und die Hostie abgelegt werden durften. Aber nicht alle waren so kunstvoll und aufwendig ausgeführt wie die zwei in der Siegburger Schatzkammer.

einzelnen Szenen dargestellt ist, aber die Lateinische Sprache beherrscht, kann in den Inschriften nachlesen, welche Figuren sich auf der Deckplatte tummeln. Überleg mal! In der Mitte oben und unten sitzen unter Bögen wie auf den Reliquienschreinen zwölf Männer. Es sind wieder die Jünger oder Begleiter Christi, Apostel genannt. Sie gestikulieren mit ihren Händen, drehen sich zueinander und halten Bücher in der Hand. Dies zeigt, dass sie sich unterhalten, diskutieren und die Lehre Christi weitererzählen.

Links oben ist Gott mit zwei Engeln zu finden. Darunter, in leuchtendem Weiß, eine Taube, Zeichen des Heiligen Geistes, einer Erschei-



Um den Altar vom ungeweihten Boden abzuheben, steht er auf kleinen Füßen, die hier das Aussehen von Drachen haben. Ob diese das Böse und Unreine abwehren sollten? Die Altarplatte auf der Oberseite des Mauritius-Tragaltars besteht aus einem roten Stein mit weißen Sprengeln, Porphyry, der Stein der Kaiser und Könige. Er ist eingerahmt von einer Reihe weißer Tupfen, die aussehen wie eine kostbare Perlenkette. Jeder, der nicht weiß, was in den

nungsform Gottes. Sie schwebt über Christus, der am Kreuz gestorben ist. Neben dem Kreuz stehen Maria, seine Mutter, und Johannes, sein engster Vertrauter, und beweinen seinen Tod. Auch Sonne und Mond findest du hier. Wenn Christus, Heiliger Geist und Gott Vater zusammengenommen werden, nennt man dies Dreifaltigkeit. Ein komplizierter Grundsatz des christlichen Glaubens, der davon ausgeht, dass Gott als ein Wesen in allen drei Formen auftritt.

Aus den Füßen Christi strömt Blut, denn er wurde grausam ans Kreuz genagelt. Das Blut tropft auf einen bärtigen Mann, der die Arme hebt und aus einem Sarg aufsteht. Diese Szene stellt den Kern des christlichen Glaubens dar: Christus hat sein Blut, also sein Leben, gegeben, um die Menschen von den Sünden und vom Tod zu erlösen. Der Mensch, den du hier siehst, ist nicht irgendeiner, er steht stellvertretend für alle Menschen wie du und ich. Es ist Adam, der Urvater aller Menschen, der erste Mensch, den Gott – laut Bibel – erschaffen und, weil er gegen ein Verbot verstoßen hat, aus dem Paradies vertrieben hat.

Dass Christus sein Blut für uns gegeben hat, wird im Abendmahl gefeiert und genau dafür ist dieser Altar gemacht worden. Wenn der Priester also diesen Altar benutzt, ist direkt klar, an was dabei gedacht wird: an den Opfertod Christi. Trost spenden auch die Szenen rechts: In der Mitte sehen die Frauen, dass Christus nicht mehr im Grab liegt, sondern auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist (oben), was sogar Maria Magdalena (unten) bezeugen kann, die ihn nach seinem Tod getroffen hat – denn er ist auferstanden und besitzt das ewige Leben, deshalb konnte sie ihn treffen. An den Seiten des Altars sind Propheten zu sehen. Sie haben lange vor Christus gelebt, aber da sie sehr weise waren, haben sie vorausgesehen, was passieren wird. Auch hier kannst du auf den Bändern in ihren Händen nachlesen, welche Namen sie tragen.

Schau dir zum Vergleich auch noch den Gregorius-Tragaltar an. Er ist sogar etwas älter als der Anno-Schrein. An den Seiten sind wieder die Propheten zu sehen. Auf der Deckplatte findest du viele kleinteilige Szenen: Sie zeigen das Leben und Leiden Christi, aber auch das Leben seiner Mutter Maria und viele andere Heilige. Betrachte hier vor allen Dingen die schöne Altarplatte. Der Stein heißt Serpentin oder grüner Porphyr. Dieser Stein hat viele kleine helle Stellen. Findest du nicht auch, dass sie zum Teil aussehen wie kleine Kreuze? Vielleicht haben die Goldschmiede, die diesen Altar gefertigt haben, genau dies gesehen, an das Kreuz Christ gedacht und den Stein deshalb verwendet.

Anno-Stab (11. Jahrhundert) und Anno-Kamm (12. Jahrhundert)

In der Vitrine an der rechten Schmalseite des Raumes siehst du einen langen Stab und einen Kamm. Kannst du dir vorstellen, weshalb in einer Schatzkammer ein Kamm aufbewahrt wird? Hast du einen solchen Kamm schon einmal gesehen?

Normalerweise sind Kämmе ganz einfach gefertigt, aus Plastik oder manchmal auch aus Horn. Dieser hier aber wurde aus kostbarem Elfenbein geschnitzt und mit Drachen verziert. Ein solcher Kamm war nicht für den täglichen Gebrauch bestimmt, sondern der Priester benötigte ihn als Teil eines Rituals vor der Messe. Nach dem Anlegen der Gewänder wurde mit einem solchen Kamm das Haar geordnet. Symbolisch sollten damit zugleich die Gedanken für die bevorstehende Messfeier geordnet und gerichtet werden. Ein solcher Prunkkamm wurde auch bei der Weihe eines Bischofs verwendet, um das für die Zeremonie verwendete Salbungsöl aus dem Haar zu kämмен.

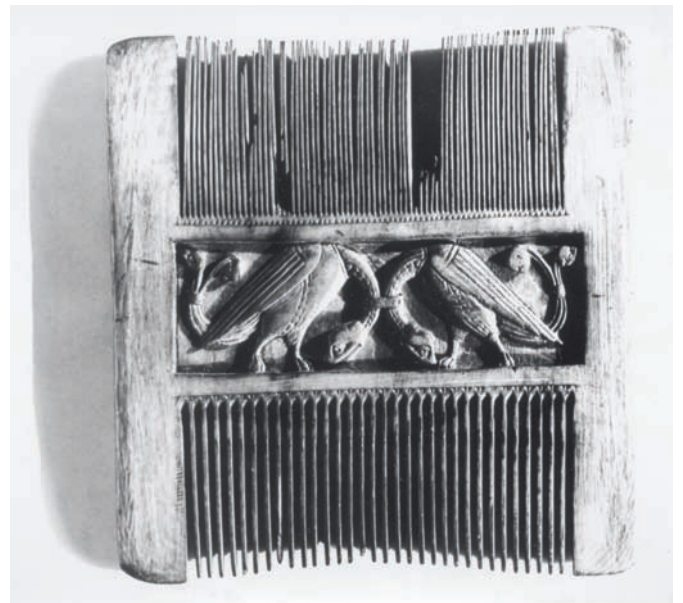
Zwar wird der Kamm in Verbindung mit dem Heiligen Anno gebracht, allerdings wurde er nach dessen Tod, erst im 12. Jahrhundert, angefertigt und bei der Übertragung von Annos Gebeinen in den neuen Schrein mit hineingelegt.

Auch der Stab daneben wird Anno-Stab genannt. Aber hier ist ebenfalls nicht sicher, ob Anno ihn benutzt hat, obwohl er aus seiner Zeit stammt (um 1050). Er ist aber in jedem Fall sehr wertvoll, da er zu den beiden ältesten erhaltenen Exemplaren aus Elfenbein gehört, die wir kennen. Oben endet der Holzstab in einer Krümme, einer Biegung aus Elfenbein, deren Ende als Schlangen- oder Drachenmaul gestaltet ist, das einen kleinen Vogel verschlingt.

Die Beschriftung, wissenschaftlich sagt man Inschrift, berichtet, dass der Stab einem Bischof gehörte und welche Aufgaben dieser zu erfüllen habe: Er soll lehren und ein Hirte sein. Er (be-)hütet und leitet die Gläubigen wie ein Hirte seine Schafe. Er soll klug die Seelen (Vogel) der

Gläubigen vor dem Bösen (Schlange oder Drache) beschützen. Auch Jesus verstand sich als Hirte. Als Zeichen dieser Funktion besitzt der Bischof einen Hirtenstab, wenn auch einen etwas kostbareren als ihn ein Hirte mit sich führt ... Gleichzeitig ist der Stab ein Symbol seiner Macht – wie ein Zepter bei einem König.

Warum aber glaubt man nun, dass dieser Stab Anno gehörte? Auf den Zacken unten stehen die Buchstaben: A, R und T. Es sollen die Anfangsbuchstaben eines Satzes sein, der ins Deutsche übersetzt heißt: Anno beherrsche dich selbst. Allerdings ist diese Deutung nicht sicher und nur Spekulation – klingt aber doch gut, oder?



Andreas-Kästchen

Um 1200

Wie ein Comic ist das Reliquienkästchen aufgebaut. Es ist viel kleiner als die großen Reliquien-schreine, sodass du genau hinsehen musst. Wie ein Schatzkistchen sieht es aus. Gefertigt ist das Reliquiar aus Holz, verkleidet mit viel Emaille. Insgesamt 32 Reliquien befinden sich darin, interessanterweise keine des Heiligen Andreas, eines Begleiters Christi, obwohl der Name des Kästchen dies vermuten lässt.

Hirten, dass Christus geboren ist. Wie in einer Sprechblase hält er ein Band, damit jeder lesen kann, was er zu sagen hat: „Gloria in excelsis deo“, das bedeutet vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt: „Ehre sei Gott in der Höhe“. Links oben schickt Jesus seine Begleiter oder Jünger, Petrus und Paulus, in die Welt, damit sie seine Lehre weitergeben. Das Bild unten hast du bestimmt erkannt: Jesus wird gekreuzigt. Das Kreuz ist das Symbol der Christen, da nach ihrem Glauben Christus gestorben ist, um die Menschen zu erlösen.



Auf dem Deckel sind sechs Szenen dargestellt, die von Schriftbändern gleichzeitig gerahmt und verbunden werden – in der Mitte kreuzen sie sich sogar. Alle Figuren sind eingraviert und vergoldet und heben sich schön vor den verschiedenen Blautönen des Hintergrundes ab.

Die erste Szene befindet sich oben rechts: Maria und Josef mit drei Engeln und König David, ein bedeutender König aus der Bibel. Das Band führt weiter nach links unten zu Christus in der Krippe. Wieder ist diese, genau wie beim Honoratus-Schrein, in einer seltsamen Perspektive dargestellt, damit du das Kind besser sehen kannst. Rechts unten verkündet ein Engel den

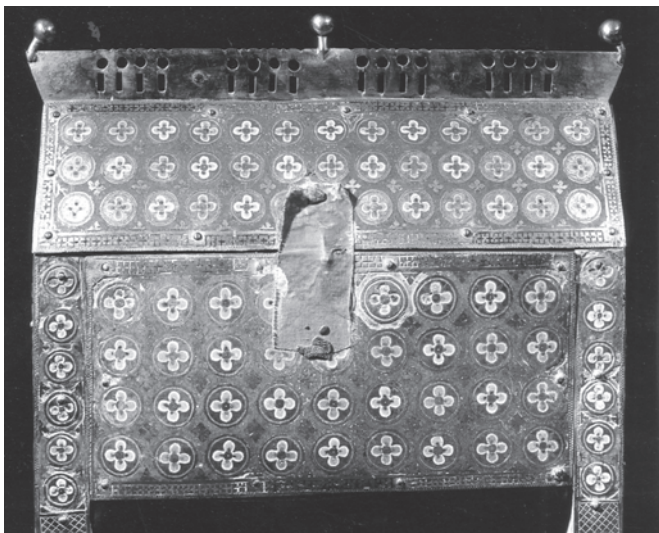
Die Szene ist sehr grausam: Du siehst die Männer, die seine Füße und Hände mit Nägeln am Kreuz festhämmern. Seine Mutter Maria und sein engster Vertrauter Johannes stehen ihm bei und beweinen seinen Tod. Johannes trocknet sich mit der rechten Hand die Tränen. Neben dem Kopf Christi sind Sonne und Mond dargestellt. Christus aber ist von den Toten auferstanden, wie du in der Mitte oben als Abschluss sehen kannst. Er thront im Himmel auf einem Regenbogen, begleitet von den Tieren der Evangelisten, die du schon kennengelernt hast. Kannst du sie noch zuordnen? An den Seiten befinden sich weitere Szenen aus dem Leben Jesu sowie Maria und weitere Heilige.

Großes und Kleines Reliquiar aus Limoges

Um 1220/30

Im Mittelalter gab es zwei große Zentren, in denen kunstvolle Emaille-Arbeiten angefertigt wurden. Zum einen an Rhein und Maas wie unsere großen Reliquienschreine und zum anderen in einem sehr berühmten Ort in Südfrankreich: Limoges, wo es eine regelrechte Reliquiar-Industrie gab.

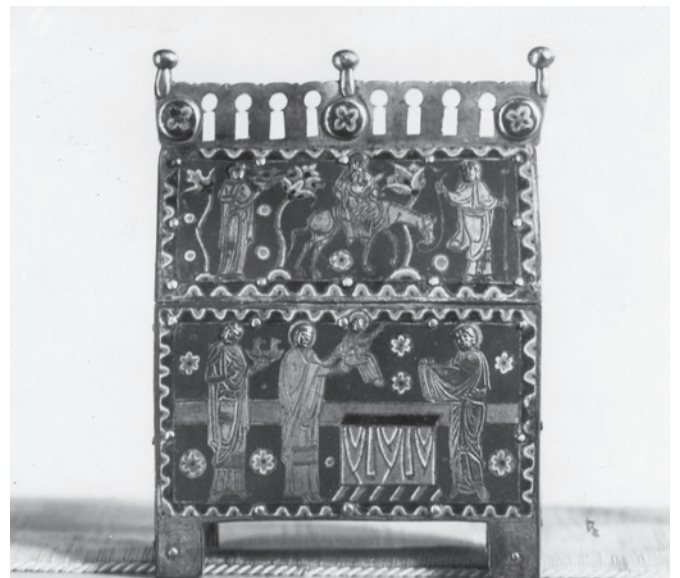
Von hier stammen die zwei Reliquiare, die sich in den Vitrinen gegenüberstehen. Wegen ihrer unterschiedlichen Maße werden sie Großes und Kleines Reliquiar aus Limoges genannt. Wenn du sie mit den Schreinen vergleichst, dann besitzen auch die viel kleineren Reliquiare die Form eines Hauses. Beim Großen Reliquiar findest du sogar Säulen, auch wenn sie nicht dreidimensional sind. Selbst einen Kamm auf dem Dach kannst du erkennen. Die Reliquiare tragen keinen Namen eines Heiligen, denn sie wurden leer gekauft und dann mit verschiedenen kleinen Reliquien gefüllt. Besonders schön sind hier die kleinen Blümchen, die über das ganze Reliquiar verteilt sind – ganz typisch für Arbeiten aus Limoges. So viele verschiedene Blautöne herzustellen verlangte ein großes Können!



Die Figuren wurden später auf die Emaille-Platten aufgesetzt. Auf der Vorderseite des Großen Reliquiars entdeckst du neben verschiedenen Heiligen zwei Szenen wieder, die du schon kennst.



Die Kreuzigung mit Maria und Johannes und den auferstandenen Christus, der auf dem Regenbogen thront. Mit seiner erhobenen rechten Hand segnet er die Menschen. Auf der Rückseite gibt es eine Klappe, um die Reliquien hineinzulegen oder herauszunehmen. Vergleich doch einmal die Figuren auf dem Großen mit denen auf dem Kleinen Reliquiar: Auf dem Großen sind die Figuren alle hervorgehoben, auf dem Kleinen nur die Köpfe, was sehr viel weniger Arbeit bei der Herstellung bedeutete.



Damit die Szenen aber lebensnäher erscheinen, hat der Handwerker einen breiten hellen Streifen hinter die Figuren gelegt. So heben sie sich noch besser ab und scheinen aus dem Hintergrund hervorzutreten. Man kann sich gut vorstellen, wie auf dem Kleinen Reliquiar Maria mit Christus auf dem Esel nach Ägypten reitet und unten Jesus im Tempel vorgestellt wird.

Schrein der Hl. Apollinaris, Alexius und Wunibaldus

1446

Vom Apollinaris-Schrein siehst du in der Mitte des dritten Raumes der Schatzkammer nur den Kern aus Eichenholz. Aber auch der ist sehr spannend, denn bisher hast du immer nur die Verkleidungen der Schreine gesehen. Die Form musste exakt dieselbe sein, denn das dünne Metall wurde direkt auf das Holz genagelt. Zwar ist das Holz nicht mehr vollständig erhalten, aber an manchen Stellen kann man anhand der Nagellöcher genau erkennen, wo ursprünglich die Verzierungen angebracht waren. Warum aber steht der Holzkern in der Schatzkammer und der Schrein im Hochaltar der Kirche? Erwinnere dich an den Aufenthalt im Chor der Kirche: Als der Apollinaris-Schrein restauriert wurde, hat man einen neuen Holzkern angefertigt und die Metallbeschläge dort angebracht. Dieses hier ist der alte, originale Kern von 1446. Er galt lange Zeit als verschollen, tauchte in den 1960er Jahren wieder im Kunsthandel auf und wurde der Pfarrkirche von einem Sammlerehepaar wieder geschenkt.



Ein Blick hinein

Nicht immer wusste man, was sich in den Schreinen und Reliquienkästchen verbirgt und hat nachgesehen. Doch kann ein Reliquiar nicht einfach so geöffnet werden, sondern die Öffnung muss im Beisein des zuständigen Geistlichen im Auftrag des Bischofs geschehen.

Bei der Öffnung des vierten kleinen Reliquienkästchens, das du in der Schatzkammer sehen kannst, war 1993 der Kölner Weihbischof Dr. Klaus Dick persönlich anwesend. Das Reliquiar sollte geöffnet werden, da man einen Teil des Gewandes des Heiligen Anno darin vermutete – was sich jedoch zur Enttäuschung aller nicht bestätigte.

Nachdem der Erzbischof die Genehmigung erteilt hatte, wurde der Holzkasten unter der Metallverzierung geöffnet. Dafür mussten ein roter Seidenstoff entfernt und vier Siegel zerbrochen werden, welche die Schrauben des Holzkastens verdeckten, und von einem früheren Kölner Erzbischof stammten. Sie bezeugten, dass alles mit rechten Dingen zuging und niemand etwas unrechtmäßig entnommen hatte. Denk daran, die Reliquien der Heiligen werden verehrt und sind für die Gläubigen wertvoller als Gold und Silber. Allerdings fand man nicht das, was man erwartet hatte, sondern ein weißes Säckchen mit Reliquien des Heiligen Anno und zwei Zettel, die ihre Echtheit bestätigten. Anschließend wurde alles wieder in das Reliquiar gelegt und im Beisein von Zeugen mit dem Siegel des Weihbischofs verschlossen.

Etwas sehr besonders wurde bei der Öffnung des Anno-Schreins gefunden und ist in der langen Vitrine in der Schatzkammer ausgestellt: der Löwenstoff. Von seiner ursprünglichen Größe sind nur noch kleine Teile übrig geblieben. Es ist sehr schwierig, Stoffe so lange zu erhalten, erst Recht, wenn sie wie dieser nicht richtig aufbewahrt werden konnten. Die Löwen sind ein Herrschaftszeichen und einem Heiligen würdig, sodass der Schädel des Heiligen Anno in diesen Stoff eingewickelt war. Er stammt aus einem Kaiserhaus, denn 972 heiratet eine Prinzessin aus *Byzanz* den Kaiser und brachte den

Stoff mit. Dass dieser sich überhaupt erhalten hat ist ein großes Glück, denn nach dem Zweiten Weltkrieg war er verschwunden und tauchte nur durch Zufall in einem Museum in Berlin wieder auf. Sechs Jahre haben Restauratorinnen daran gearbeitet, dass der Stoff wieder so schön aussieht, wie du ihn heute bewundern kannst.



Löwen auf dem Dach

Geh zum Abschluss noch einmal außen um die Kirche herum und schau dir dabei besonders den Chor an! Dort siehst du hoch oben am Dachansatz merkwürdige Wesen, die aber ganz typisch für gotische Kirchen sind: die Wasserspeier.

Sie sollten das Wasser vom Dach ableiten, haben allerdings durch die modernen Regenrohre ihre ursprüngliche Funktion verloren. Auch sind es nicht mehr die originalen Figuren, sondern Kopien. Die Echten findest du zum Schutz vor der Witterung im Stadtmuseum nebenan oder aber an den Aufgängen zu den Emporen in der Kirche St. Servatius. Bestimmt ist dir dort der Löwe aufgefallen, der heute die Schatzkammer bewacht.

Kannst du erkennen, was neben dem Löwen noch dargestellt ist? Eine Ziege, ein Widder, ein Kater, der sich hinter dem Ohr kratzt, ein Hase im Sprung mit ganz kurzen spitzen Ohren, ein Drache, das beliebteste Motiv für Wasserspeier, ein Mann, der sich an den Bart packt (vielleicht möchte er damit angeben oder sich sprichwörtlich „den Bart raufen“, siehe Foto rechts), ein Mann, der sich an den Hals greift, ein Würfelspieler und ein Mann, der einen Krug, eine sogenannte Amphore trägt. Auch er ist in der Kirche ausgestellt.

Eine spannende Mischung, und die Bildhauer haben viel Aufwand betrieben – mehr als für eine Wasserableitung nötig gewesen wäre. Aber warum? Diese Frage kann leider nicht endgültig geklärt werden, da keine Schriften aus der Zeit überliefert sind, die uns erklären würden, was ein Löwe auf dem Dach der Kirche zu suchen hat. Sollten die wilden Tiere das Böse erschrecken und so von der Kirche fernhalten? So wie sich z. B. bei einer Batterie gleiche Pole abstoßen?

Ganz sicher weiß man, dass die Wasserspeier ursprünglich farbig angemalt waren und ein Großteil des Steins tief in den Mauern verbaut ist, damit er kein Übergewicht bekommt und herunterfällt. Einige der Siegburger Exemplare

wie der Kater sind absolut einzigartig und an keiner anderen Kirche erhalten oder gehören zu den besten und frühesten Beispielen ihrer Art wie der Amphorenträger mit seinem Gewand. Aus der Öffnung des Kruges auf seiner Schulter strömte das Wasser heraus.

Bei manchen Wesen kann man erahnen, welche Bedeutung sie besitzen: Der Drache stand für das Böse, den Teufel, der auch von den Heiligen bekämpft wurde. Wie vom Erzengel Michael, dem Schutzpatron des Klosters, den du schon am Hochaltar der Servatius-Kirche gesehen hast. Der Siegburger Löwe ist besonders schön gearbeitet. Die Mähne ist sehr detailreich herausgearbeitet und er zeigt seine Zähne, als wollte er jemandem Angst einjagen. Der Löwe galt im Mittelalter als perfektes Wachtier, denn er soll mit offenen Augen schlafen ... Die Wissenschaftler haben viele Theorien über die Funktion der Wasserspeier entwickelt, aber keiner weiß es genau. Was meinst du? So richtig erschrecken können sie einen doch heute nicht mehr, oder?



Praktisches

Adresse

Schatzkammer St. Servatius
Kirchplatz
53721 Siegburg

Telefon

02241 - 66835 (nur während der Öffnungszeiten) oder 02241-63146 (Pfarrbüro St. Servatius)

Öffnungszeiten der Schatzkammer

Die aktuellen Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte der Homepage:

<http://www.servatius-siegburg.de/kirchen-einrichtungen/einrichtungen/schatzkammer>

Die Kirche St. Servatius ist zur Zeit tagsüber geöffnet.

Führungen

Führungen können über das Pfarrbüro individuell nachgefragt und abgestimmt werden.

Öffnungszeiten der ehemaligen Abteikirche St. Michael

Die Kirche ist zur Zeit tagsüber geöffnet.

<http://www.abtei-michaelsberg.de/start.html>

Literaturhinweise

Althoff, Gerd; Siart, Olaf (Hg.): Goldene Pracht. Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen; eine Ausstellung des LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster und in der Domkammer der Kathedrale St. Paulus, Münster vom 26. Februar bis 28. Mai 2012 in Münster, München 2012.

Appel, Frater Linus OSB: Ein seliger Bischof in der Tat? Sankt Anno und sein Schrein, Siegburger Blätter Nr. 16.

Belz, Angelika: Der Siegburger Kirchenschatz (Rheinische Kunststätten Heft 374), Köln 1992.

Euw, Anton von; Legner, Anton; Plotzek, Joachim M. (Hg.): Monumenta Annonis. Köln und Siegburg. Weltbild und Kunst im hohen Mittelalter; eine Ausstellung des Schnütgen-Museums der Stadt Köln vom 30. April bis 27. Juli 1975 in der Cäcilienkirche in Köln, Köln 1975.

König, K.-H.; Marschler, Th.: Die Pfarrkirche St. Servatius, Siegburg. Eine Handreichung für den Religionsunterricht, Siegburg 2000.

Korte-Böger, Andrea: Oben auf dem Berg. Die Geschichte der Abtei und des Michaelsberges in Siegburg 2008, Siegburg.

Mittler, Pater Mauritius OSB: Betrachtungen, Studien und Untersuchungen zum Siegburger Kirchenschatz (Siegburger Studien XXIII), Siegburg 1991.

Polzin, Angelika: Die Pfarrkirche St. Servatius in Siegburg, Köln 1991.

Schymiczek, Regina E. G.: Höllenbrut und Himmelswächter. Mittelalterliche Wasserspeier an Kirchen und Kathedralen, Regensburg 2006.

Täube, Dagmar R.; Fleck, Miriam Verena u. a. [Hrsg.]: Glanz und Größe des Mittelalters. Kölner Meisterwerke aus den großen Sammlungen der Welt; eine Ausstellung vom November 2011 bis 26. Februar 2012 im Museum Schnütgen Köln, München 2011.

Zehnder, Frank Günter: Der Siegburger Servatiusschatz, Siegburg 1967.

<http://www.abtei-michaelsberg.de/schriften-zwei.html>

<http://www.servatius-siegburg.de/kirchen-einrichtungen/einrichtungen/schatzkammer>

Bildnachweis

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die Abbildungen (mit Dank an die Stadtarchivarin Dr. Andrea Korte-Böger) aus dem Stadtarchiv Siegburg. Außer: Seiten 2, 8, 9 (unten), 10, 13 und 24 (unten), Fotograf: Florian Blaschke sowie Seite 19, Fotograf: Dirk Bach, 2006.

Impressum

Herausgeberin: Kath. Kirchengemeinde St. Servatius, Siegburg

Autorin: Lena Weber, Köln

Gefördert durch die Stiftung Benediktinerabtei Michaelsberg

2012